

Seminarzusammenfassung 26.11.19

Kreller, Susann: Schneeriese. Carlsen 2015.

Autor/in / Produktions- / Rezeptionsaspekte: Susann Kreller; *1977; Studium Germanistik, Anglistik; Promotion über deutsche Übersetzungen englischsprachiger Kinderlyrik; arbeitet als freie Journalistin und Autorin; Kranichsteiner Literaturstipendium 2013; dreimal Nominierung Deutscher Jugendliteraturpreis; mehrfach Preise für KJL-Titel, u.a. White Ravens und Silberne Feder 2013 für „Elefanten sieht man nicht“ (2012), Die 7 besten Bücher für Kinder 2014, Deutscher Jugendliteraturpreis 2015 für „Schneeriese“ (Sparte Jugendbuch), Das außergewöhnliche Buch 2018.

Inhalt: Stella und Adrian, ein ungewöhnlich großer Junge, wachsen als Nachbarkinder auf, sie sind sehr vertraut miteinander. Die über etwa sechs Monate im Winter spielende Handlung setzt ein, als beide etwa 14 Jahre alt sind. Eines Nachts beobachten sie den Einzug neuer Nachbarn im ‚Dreitotenhaus‘. Nach drei Todesfällen in dem Haus bringen die Neuankömmlinge nun offensichtlich sogar einem Toten mit. Am nächsten Tag klingeln sie und werden sogleich fantastisch mit georgischer Küche verköstigt. Als sie das Haus verlassen wird deutlich, dass sich die Beziehungsachsen verschoben haben: Stella hat sich in Dato, den Sohn der Familie, verliebt und Adrian, der in Stella verliebt ist, muss sie als Liebesobjekt aufgeben. Erzählt wird im Folgenden, wie Adrian sich in dem Gefühl, unglücklich verliebt zu sein, verliert, sich isoliert und sich auch aktiv gegen seine soziale Umwelt wendet. Adrian erfährt allerdings auch einiges über Georgien, die Fluchtgeschichte der Familie und die Blutrache, die in Swanetien praktiziert wird. Bei seinen Besuchen erweckt Adrian auch das Misstrauen der Familie, aus Rache an Dato den Großvater verraten zu können, der sich illegal im Haus aufhält. Die Ereignisse kulminieren, als Adrian bei einem nächtlichen Versuch, Stella zu besuchen im eiskalten Winter auf der symbolträchtigen Hollywoodschaukel im Garten beinahe erfriert. Im Zuge der dramatisch verlaufenden Rekonvaleszenz findet er langsam wieder zu sich selbst zurück und begegnet auch seinen Eltern neu. Während der Neujahrsfeier der Bedenianis wird er schließlich zufällig zum traditionellen Glücksbringer der Familie, trinkt mit dem bettlägerigen Großvater Vodka und gesteht sich seine Liebe zu Stella ein: er kann bemerken, dass er trotz seiner Gefühle für Stella weiterleben kann. Während einer abschließenden Begegnung überreicht Stella Adrian ein Buch, in dem sie über die Jahre diverse Größenrekorde notiert hat. Stella scheint damit auch an die frühere Beziehung anknüpfen zu wollen, offen bleibt jedoch, ob die beiden von nun an nicht eher getrennte Wege gehen.

Subjektive Lektüreeindrücke: Alle haben das Buch gerne gelesen: ‚Spannend‘ hieß es, man wurde in die Handlung hineingezogen; einfach zu lesen, sprachlich jedoch interessant gestaltet, poetisch; man konnte sich gut in den Protagonisten hineinversetzen; irgendwie doch ein Happy End. Während einige die Beschreibungen von Adrians emotionalen Zuständen mit innerer Beteiligung und Genuss gelesen hatten, meinten andere jedoch, dass diese endlos erscheinenden Passagen zu viel wurden - ohne Schaden für das Verständnis der Handlung hätte man sie auch überlesen können; auch der Protagonist habe irgendwann in seiner Selbstbezüglichkeit genervt. Kritisch wurde angemerkt, dass die Stella-Figur psychologisch etwas dunkel blieb: Wenn Adrian ihr so wichtig gewesen ist, wieso ist sie nicht bereits früher auf ihn zugegangen; wieso musste Adrian Verständnis für sie aufbringen?

Lieblings- / Schreckensstellen: Dem Dozenten haben u.a. die Weihnachtsszene bei den Marauns (125-127), die Szene, als die Eltern bei Adrian schlafen (139-140) und der Einstieg in den Vodka-Umtrunk mit dem Großvater (189-191) besonders gut gefallen.

Themen: Das Buch thematisiert insgesamt einen Abschied von der Kindheit: Die kindliche Erfahrungswelt wird mit der magischen Idee vom ‚Dreitotenhaus‘ zu Beginn noch aufgerufen, sie weicht Erfahrungen (der Qualen) ersten verliebt seins und der Einsicht, für das eigene Handeln und die soziale Beziehungen Verantwortung übernehmen zu müssen. Die als selbstverständlich erlebte Welt des Kindseins zerbricht, die Welt öffnet sich in ihrer Kontingenz. Mit diesem Grundthema werden Fragen nach Freundschaft (Stella, Miss Elderly), nach Rache als Handlungsmotiv (Blutrache; Geschichte Miss Elderlys; Verhältnis Adrian – Dato), nach Loyalität und nach Abgrenzung von den Eltern verknüpft. Angerissen werden auch die Themen Flucht und Asyl. Das Verhältnis von innerem Erleben (Adrian) und Verhalten der äußeren Umwelt wird eher implizit behandelt. Die Frage nach dem Sinn und den Möglichkeiten, innere Nöte und Konflikte durch Versprachlichung Ausdruck zu verleihen und sie zu lindern, wird ebenfalls eher indirekt und auch ambivalent thematisch: Adrian wird zwar mehrfach darauf hingewiesen, dass er sich doch bitte anvertrauen und über sich sprechen und sich so über Sprache aus seiner Isolation lösen möge; andererseits werden auch starke nonverbale Momente der Verbundenheit inszeniert (Schielen Miss Elderly; Vater der Adrian nahezu stumm pflegt; verstummende Mutter). In gewisser Weise feiert das Buch allerdings auch die Möglichkeit, emotionale Lagen sprachlich auszudrücken und damit in eine Performanz zu bringen. Die Spannung zwischen rationalem und gefühlsgetriebenem Handeln zieht sich ebenfalls durch das Buch.

Literarische Qualität: Kennzeichnend für das Buch ist sicher die Anlage als quasi-innerer Monolog, als erzählen eines Bewusstseinsstroms: Obwohl ein auktorialer Erzähler das Geschehen überblickt, nimmt der/die Leser/in das Geschehen praktisch nur aus der Perspektive Adrians wahr. Das erklärt, warum viele Elemente und Motive vage bleiben und warum die Handlung trotz einiger Zeitsprünge oft verlangsamt, wie in Zeitlupe geschildert erscheint. Das Buch enthält auch einige quasi magische Situationen. Die komplexe Gemengelage in dem Buch erscheint insofern stilistisch (Wechsel der Erzähltempi, Unübersichtlichkeit der Perspektive, magische Momente) gut auf den Punkt gebracht: Wann kann man soziale Beziehungen schon rational gut überschauen? Hervorzuheben sind sicher auch die detaillierten, bildhaften Emotionsbeschreibungen, Sprache wird als Möglichkeit, eine innere Welt auszuleuchten, eben nahezu gefeiert.

Zielgruppe: Kinder ab etwa 12 Jahren / 6. Klasse; gute Leser/innen mit viel Leseerfahrung; schwache bzw. unterfahrene Leser/innen dürften durch das implizite, wenig direkt Erzählen überfordert sein.

Verwendung des Buches im Kontext Schule: Das Seminar ist sich einig, dass das Buch gut in der Schule verwendet werden kann: Die Textwelt erschließt sich nur durch mental ‚aktives‘ Lesen („Vorstellungen entwickeln“; subjektive Involviertheit – genaue Textwahrnehmung“), allein die ‚Inhaltssicherung‘ im Unterricht kann somit zum literarischen Lernen beitragen. Die Figuren Adrian und Stella bieten zahlreiche Auseinandersetzungsmöglichkeiten („Figurenperspektiven nachvollziehen“) und laden zu empathischer Identifikation wie emphatischer Abgrenzung ein. Über eine Analyse der Erzählweise lassen sich Elemente der „narrativen / dramaturgischen Handlungslogik“ sowie „Metaphern und symbolische Ausdrucksweisen“ erschließen (z.B. Vergleich von Passagen mit innerem Monolog / Bewusstseinsstrom; Kältemotiv). Neben vielen Ansätzen aus dem HuP-Bereich erscheint dem Seminar auch ein Vergleich mit dem Andersen-Märchen reizvoll: Was sind Parallelen, was sind Variationen in der Behandlung zentraler Themen / Motive (Erkaltung; Erwachsen werden; Figurenvergleich; Ende)? Für die Leseförderung scheint das Buch gut geeignet, jedoch nur für sehr gute Leser/innen.